



# Lernen und Begreifen

**Wissen** | Bildungsexperten beleuchten bei Podiumsdiskussion im Magna Racino in Ebreichsdorf das Thema der richtigen Bildung.



Bildungsforscher Professor Manfred Spitzer, Bildungsexpertin Christa Koenne, Schulwerkstatt-Direktorin Ruth Leitner, Vize-Obfrau Alexandra Grass, Hannes Androsch, Stadtchef Wolfgang Kocevar. *Foto: Chirita*

**Von Stefania Chirita**

**EBREICHSDORF** | Eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Bildung geht neue Wege“ fand am vergangenen Dienstag im Magna Racino in Ebreichsdorf statt. Die Privatschule „Schulwerkstatt“ lud dazu den Initiator des Bildungsvolksbegehrens Hannes Androsch, den deutschen Gehirnforscher Professor Manfred Spitzer sowie Bildungsexpertin Christa Koenne ein. Die Diskutanten beschäftigten sich vor allem mit der Frage, was eigentlich Bildung ist, wo sie anfängt und welchen Stellenwert sie heute hat.

Koenne kritisierte dabei die immer mehr zu Wunschprosa gewordenen Lehrpläne. „Bildung, das ist ein deutsches Zauberwort, das man nicht übersetzen kann“, so die Bildungsex-

pertin. Eltern wie Hochschulen seien kaum an Bildungsinhalten interessiert, sondern vielmehr daran, gute Studierende zu bekommen. „Das Problem ist“, so Koenne, „dass nirgends beforscht wird, was am Ende der Schulzeit begriffen werden soll. Ich suche Lehrerinnen und Lehrer, die sich trauen, neue Dinge auszuprobieren.“ Strikte Anweisungen „von oben“ seien daher keine Lösung. Auch Hannes Androsch stimmt zu: „Schule kann nur so gut sein wie das Lehrpersonal.“

Manfred Spitzer plädiert hingegen für mehr „Gehirnbildung“. Diese sei besonders bei Kindern wichtig, denn sie seien am lernfähigsten - somit wären hier die Renditen am höchsten, meint der Forscher. „Sie dürfen aber noch nicht wählen, daher wird hier auch kaum Geld ausgegeben.“ Stattdessen versuche

man 50-jährigen Staplerfahrern PowerPoint beizubringen.

Kritisiert wurden auch digitale Medien: „Von allen Informationsquellen bleibt beim Googeln am wenigsten hängen. Unser Gehirn ist ein paradoxer Schuhkarton - je mehr schon drinnen ist, desto mehr passt noch hinein. Wenn Sie mit 17 noch nichts wissen, dann passt später auch nichts mehr hinein“, argumentiert Spitzer. Außerdem: „Je cleverer die Menschen, desto gesünder sind sie und desto kleiner ist die Wahrscheinlichkeit von Demenz.“

Heute werde Gehirnbildung aber verhindert. Immer beliebter stattdessen: Texte mit „Copy“ und „Paste“ aus Wikipedia, die möglichst die geistige Arbeit abnehmen sollen: „Kinder sind stolz, dass sie ohne zu lernen, einen Einser schreiben“, meint Spitzer.



# Auf Talent- und Tätersuche

Von Alexandra Grass

## ■ „Gelder aus der Erwachsenenbildung sollten in die Schule verlagert werden.“

**Ebreichsdorf.** Ein Wandel in der Schulbildung scheint dringend angesagt. Das wurde in der Vorwoche beim Podiumsdialog „Lernst du noch oder begreifst du schon? Bildung geht neue Wege“ im niederösterreichischen Ebreichsdorf klar. In Kooperation mit der „Wiener Zeitung“ hatte die Privatschule „Schul-Werkstatt Ebreichsdorf“ Bildungsvolksbegehren-Initiator Hannes Androsch, Bildungsexpertin Christa Koenne und den Hirnforscher Manfred Spitzer zur Diskussion geladen.

Für eine heftige Debatte sorgte die Ablehnung Spitzers, schon im Kindergarten und in der Schule elektronische Medien einzusetzen. Während Koenne betonte, dass Kinder den Umgang mit Medien lernen müssen, um sich später gut damit zurechtfinden zu können, legte der Neurowissenschaftler klar: „Im Kindergarten wird ja auch kein Alkohol- oder Nikotintraining gemacht, damit die Kinder im späteren Alter besser damit umgehen können.“ Auch bei der Ausbildung für Lehrer gab es kont-

roversielle Ansichten. Kritik übte Spitzer daran, dass Pädagogen an den Hochschulen, die Lehrer ausbilden, nicht mehr in den Klassen aktiv tätig seien. Er könne ja auch als Arzt nicht Kollegen schulen, wenn er nicht regelmäßig mit Patienten in Kontakt sei. Das Klassenzimmer sei für Auszubildende ein wesentlicher Ort, um Erfahrungen weitertragen und die Veränderung der Kinder über die Jahre mitverfolgen zu können. Koenne konnte der Kritik nichts abgewinnen.

### Unterricht nicht zeitgemäß

Dass Kinder heute anders sind als früher, unterstrich die Bildungsexpertin. Die Schüler bringen je nach ihrem gesellschaftlichen Umfeld unterschiedliches Vorwissen in die Klasse mit. Dazu komme, dass das Wissen ständig steige. Daher müsse anders gelernt und müssten dementsprechend auch die Lehrpläne angepasst werden. Derzeit „sind Lehrpläne Wunschprosa und nicht erfüllbar“, sagte sie. Auch gelte es, Lehrer zu finden, die Veränderungen

im System aktiv vorantreiben.

Hannes Androsch verwies vor allem auf das Talentpotenzial, das es bei Schülern zu heben gelte. Dies sei ein wirksames Mittel für die Gesellschaft, um ein Aufstreben aus allen Bürgerschichten zu ermöglichen. Einmal mehr prangerte er an, dass Österreich beim Pisa-Test sichtbar hinterherhinke.

Einig waren sich die Diskutanten darüber, dass Gelder aus der Erwachsenenbildung in den Kindergarten und die Schule verlagert werden sollten – auch aufgrund der Tatsache, dass gerade in den ersten Lebensjahren das Gehirn für mehr Lerninhalte bereit sei, wie Spitzer betonte. Zudem müssten Kinder auf ein flexibleres Leben vorbereitet werden, in dem es Zeiten von Arbeitslosigkeit und Umorientierung geben kann.

Klar war auch, dass der heutige Unterricht hinsichtlich wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht mehr zeitgemäß sei. Schule müsse offener und projektorientierter werden. Sowohl den Lehrern als auch den Schulleitern müssten mehr Freiheiten zugesprochen werden. Nur so würde es den Pädagogen wieder leichter fallen, sich zu engagieren, statt Dienst nach Vorschrift zu machen. ■